



Geboren
in der

DDR

Das
ORIGINAL
Wartberg Verlag

Wir vom Jahrgang **1984**

Kindheit und Jugend



Wartberg Verlag

Geboren
in der

DDR

Lilli Pätorw

Wir
vom
Jahrgang
1984
Kindheit und Jugend

Impressum

Bildnachweis:

Privatarchiv Lilli Pätor: Umschlag, S. 4, 5, 6 u., 8–22, 24, 25, 29–31 o., 33, 34, 35 r., 36–46, 48, 49, 52–59, 62, 63; Schladitz milwa GmbH: S. 6 o.; ullstein bild – Malzkorn: S. 7 o.; ullstein bild – Reuters: S. 7 u., 26; ullstein bild – Rüdiger Lehmann: S. 23; ullstein bild – imageBROKER/ Norbert Michalke: S. 27; ullstein bild – ddp: S. 50, 60; Konzernarchiv der KfW Bankengruppe Berlin: S. 31 u.; Mareike Schmidt: S. 35 l.; Katharina Mehnert: S. 47, 61.

Wir danken allen Lizenzträgern für die freundliche Abdruckgenehmigung.

In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechteinhaber an Abbildungen zu ermitteln, bleiben Honoraransprüche gewahrt.

3., überarbeitete Neuauflage 2023

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen

Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Gestaltung und Satz: r2 | Ravenstein, Verden

Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen • Im Wiesental 1

Telefon: 056 03/9 30 50 • www.wartberg-verlag.de

ISBN: 978-3-8313-3184-0

Vorwort

Liebe 84er!

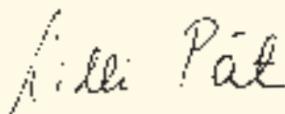
Haben wir in unseren ersten Lebensjahren nicht schon vieles miterlebt?! Geboren in der Deutschen Demokratischen Republik und erwachsen geworden im wiedervereinigten Deutschland, durften wir an wunderbaren Ereignissen wie dem Mauerfall und der Jahrtausendwende teilhaben.

Wir 84er wuchsen in der kleinen DDR wohlbehütet auf und spürten noch nichts vom Unterschied zwischen West und Ost. Wie viele Jahrgänge vor uns auch wurden wir mit dem Zekiwa-Kinderwagen und später auf einer Simson oder in einem Trabant durch die Gegend kutschiert. In modernen Wohnplattenbauten fühlten wir uns heimisch und begannen, unsere Umwelt genauer unter die Lupe zu nehmen.

Persönliche Höhepunkte brachte die Wende für jeden Einzelnen von uns mit sich. Ein ausgeschmückter Schulanfang mit aufregenden Leckereien, elektrischen Spielzeugautos und Barbie-Puppen in den Schultüten ließen schnell unsere alten Holzspielzeuge und den Bummi-Bär Nebensache werden.

Als Teenager tauschten wir auf Klassenfahrten oder im Sommerferienlager die ersten Küsse mit dem anderen Geschlecht aus. Unsere Hüften bewegten wir zu amerikanischer Popmusik und deutschem Hip-Hop. Später begeisterte uns die Technokultur, und alkoholische Mixgetränke verursachten uns den ersten Rausch zur Jugendweihe oder Konfirmation. Und schon bald standen wir mit 18 Jahren auf eigenen Füßen.

1984, ein bewegter Jahrgang, der trotz der Wiedervereinigung noch ein wenig geprägt ist von den letzten Jahren der DDR.



Lilli Pätor

1984- Mit Milasan und Zekiwa ins Leben 1986

Im Kinderbett des
Krankenhauses kurz
nach der Geburt.



Ein geburtenstarker Jahrgang

In den örtlichen Entbindungsstationen trat zu Beginn der 80er-Jahre kaum Ruhe ein. Auch wir, geboren im Jahre 1984, kamen in einem der Krankenhäuser im Osten von Deutschland zu Welt. Nur in den dringendsten Fällen gab es Hausgeburten.

Chronik

11. März 1984

Michail Gorbatschow wird zum Generalsekretär der KPdSU ernannt.

8. Juni 1984

In Berlin beginnt das dreitägige Nationale Jugendfestival der DDR.

4. Oktober 1984

150 Ausreisewillige DDR-Bürger halten sich in der Botschaft der BRD in Prag auf. Auch in Bukarest, Warschau und Budapest versuchen DDR-Bürger in den Botschaften der BRD ihre Ausreise aus der DDR zu erreichen. Im Dezember treten in der Prager Botschaft 40 DDR-Flüchtlinge in den Hungerstreik.

20. Dezember 1984

Der Westberliner Senat übernimmt die Kosten von zwei Millionen DM für die Instandsetzung der zur DDR gehörenden Hälfte der Glienicker Brücke.

4. Januar 1985

In London wird das „Baby Cotton“ geboren, das künstlich gezeugt und von einer Leihmutter gegen Zahlung von 6500 britische Pfund ausgetragen wurde.

29. Mai 1985

Bei dem Europacup-Endspiel zwischen FC Liverpool und Juventus Turin in Brüssel kommt es zu schweren Ausschreitungen, bei denen 39 Menschen ums Leben kommen und rund 400 Zuschauer zum Teil schwer verletzt werden.

7. Juli 1985

Boris Becker gewinnt als bislang jüngster Tennisspieler und als erster Deutscher das Tennisturnier in Wimbledon, England.

16. August 1985

Die Regierung der UdSSR schlägt ein internationales Abkommen über die Nichtmilitarisierung des Weltraums vor und regt eine Zusammenarbeit bei der Erforschung des Weltraums auf der Basis der UN-Charta an.

26. April 1986

In Tschernobyl ereignet sich die schlimmste Reaktorkatastrophe in der Geschichte.

18. September 1986

Die DDR verschärft die Einreisebestimmungen und verringert damit die Zahl der Asylbewerber, die über Ostberlin in die BRD einreisen.

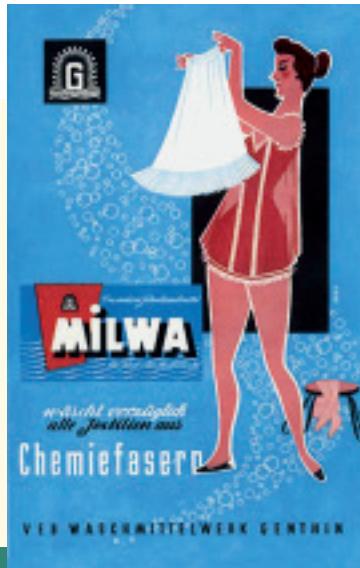


Endlich zu Hause, aber noch völlig geschafft, schläft das Baby im Steckkissen.

War die Mama im Kreißsaal damit beschäftigt, uns das Licht der Welt erblicken zu lassen, war Papa meist zu Hause oder ging seiner täglichen Arbeit nach.

Wird es ein Mädchen oder ein Junge? Die Eltern waren ganz gespannt. Eine vorherige Feststellung des Geschlechtes war eher untypisch. Zwei Namen hatte man mindestens parat. Bei einem Verdacht auf eine Mehrlingsgeburt wurde jedoch in der Schwangerschaft eine Ultraschallaufnahme gemacht, um die Vermutung zu bestätigen und um die Anzahl der Sprösslinge festzustellen. Hatte die Mutter eine normale Geburt hinter sich, wurde ihr das Kind direkt auf den Bauch gelegt. Später durfte der Vater uns in die Arme schließen. Meist waren wir dann schon





Mit Milwa wird die Wäsche rein.

gebadet und warm eingepackt. Zum Schlafen hatte nicht jedes Krankenhaus die Möglichkeit, das Neugeborene in einem eigenen Kinderbett direkt neben dem Bett der Mutter zu lassen. Hatte die Mama alles gut überstanden und war wieder fit auf den Beinen, verließ sie nach knapp einer Woche das Krankenhaus. In einem Steckkissen, eine Art Tragetasche, welche meist über Generationen weitergereicht wurde, trugen unsere Eltern uns nach Hause.

Das erste Bad in einer kleinen Plastikwanne, das erste Saugen am Waschlappen – Welch Faszination und Freude für alle Betroffenen.

Nach dem Bad wurden wir auf einem Wickeltisch

mit Storchencreme eingecremt und der Po frisch verpackt. Oft hielten dafür die Oberfläche einer Waschmaschine im Badezimmer her. Ausgelegt mit einer Wickelunterlage als Schutz und zusätzlich immer einer weichen Decke für unseren kleinen zarten Körper. Zwar fühlten wir uns wohler ohne irgendwelche Sachen, doch mussten ein Molton und eine Baumwollwindel stets unseren Po bedecken. Die Windeln bekamen eine ganze spezielle Reinigung. Mit heißen Temperaturen und einem speziellen Waschmittel wurde alles wieder rein und weiß. Für diese vorzügliche Wäsche sorgte Milwa. Die Bezeichnung stand für mildes Waschmittel.



Das erste Bad.

Prominente, geboren im Jahr 1984

7. Jan. **Max Riemelt**, deutscher Schauspieler
25. Jan. **Robson de Souza**, genannt **Robinho**, brasilianischer Fußballspieler
2. März **Elizabeth Scarlett Jagger**, britisches Model
26. März **Felix Neureuther**, deutscher Skisportler
22. Mai **Karoline Herfurth**, deutsche Schauspielerin
29. Mai **Sophie Moser**, deutsche Geigerin und Schauspielerin
26. Juli **Kristina Dörfer**, deutsche Popsängerin und Fernsehdarstellerin
1. Aug. **Maria Riesch**, deutsche Skisportlerin

Bastian Schweinsteiger.



Stefanie Kloß.

1. Aug. **Bastian Schweinsteiger**, deutscher Fußballspieler
5. Aug. **Helene Fischer**, deutsche Schlagersängerin
15. Sept. **Prinz Harry** von Großbritannien
16. Sept. **Katie Melua**, britisch-georgische Sängerin
27. Sept. **Avril Lavigne**, kanadische Rocksängerin
25. Okt. **Katy Perry**, US-amerikanische Sängerin
27. Okt. **Kelly Osbourne**, britische Musikerin
31. Okt. **Stefanie Kloß**, Sängerin der deutschen Pop-/Rockgruppe Silbermond
21. Nov. **Andreas Gabalier**, österreichischer Volksmusiker
22. Nov. **Scarlett Johansson**, US-amerikanische Schauspielerin
22. Dez. **Basshunter**, schwedischer Musiker und DJ



Die Hebamme zeigt dem Vater, wie er das Baby halten soll.

Durch die Hände einer Hebamme

Stets mollig und warm angezogen hielten wir uns meist in den ersten Wochen im Stubenwagen auf. Diesen rollten die Eltern ganz bequem zu Hause herum, auch wenn wir schliefen. So hatten sie die volle Kontrolle über uns Babys. Egal, in welchem Zimmer der Wohnung die Eltern sich aufhielten, wir waren dabei.

Eine örtliche Hebamme stand jeder Mutter nach der Geburt zur Verfügung. Sie interessierte sich für die sozialen Verhältnisse und schaute nach, ob alles geordnet in der Familie ablief. Wenn sie eintrat, fiel ihr erster Blick auf das Bett und die Matratze der Babys, sie prüfte die Sauberkeit im Haus und in der Wohnung. Doch in erster Linie untersuchte sie die frischgebackenen Mütter: Waren Narben vom Kaiserschnitt gut verheilt und hatten sie irgendwelche Beschwerden? Sie stellte Fragen zur Babypflege und gab Rat zur Ernährung und zum Stillen der Kinder.

Ein Sparschwein von Vater Staat

Die Regierung unterstützte werdende Eltern zu dieser Zeit sehr großzügig. Mehr als ein Monatsgehalt gab es bei der Geburt eines Kindes. Der Mindestlohn lag bei ungefähr 400 Mark pro Arbeitnehmer. Zusätzlich kamen noch kleinere Beträge zusammen, die ausgezahlt wurden, wenn eine regelmäßige Schwangerschaftsberatung wahrgenommen wurde. Insgesamt konnte man sich somit über 1000 Mark freuen.

„Mutter, stille dein Kind!“, war des Staates Devise. Die Mütter wurden belohnt für das Stillen. Muttermilch enthält alle erforderlichen Nährstoffe und in der richtigen Zusammensetzung ist sie gleichzeitig eine Abwehr gegen Krankheiten. Dadurch wollte der Staat die Stillfreudigkeit der Mütter steigern. Sie erhielten ein Stillgeld in Form von Bons für das tägliche Stillen und für die Teilnahme an einer Mütterberatung, die sie sich später auszahlen lassen konnten.

Ein Ehekredit war ebenso ein Ansporn, mehr Kinder zur Welt zu bringen. Zusätzlich zu diesem zinslosen Kredit wurden den werdenden Eltern 750 Mark erlassen, wenn sie die DDR mit Nachwuchs bereichert. Doch auch wenn die Zahl der unehelichen Kinder sehr hoch war, wurden die alleinstehenden Mütter nicht außer Acht gelassen. Ihnen standen ebenso soziale Leistungen in Form von Geldzahlungen zur Verfügung, um nicht um ihre und ihres Kindes Existenz bangen zu müssen. Ein monatliches Kindergeld war nicht die einzige Geldleistung. Mit dem ersten Kind hatte die Mama Anspruch auf volle Lohnfortzahlungen für ein halbes Jahr, wenn sie zu Hause blieb. Bekam man in der Kinderkrippe nach den sechs Monaten keinen Platz, halfen hier auch wieder die sozialen Ämter. Ab dem zweiten Kind konnte die Mutter ein ganzes Jahr lang bezahlte Freistellung in Anspruch nehmen. Nicht selten aber wurde aus der Erziehungszeit eine längere Periode und der Vater kümmerte sich um die finanzielle Seite.

Im Gegensatz zu den Frauen in der BRD gingen die Frauen in der DDR jedoch nach kürzerer Erziehungszeit wieder ihrer Arbeit nach. Im Regelfall waren wir ab dem 13. Lebensmonat mit vielen anderen Gleichgesinnten in der Kinderkrippe zusammen.



Milasan und andere Leckereien

Frisch gewickelt und nach Florena-Creme riechend ging man über zu allerlei Leckereien. Geborgen in den Armen der Eltern, bekam man eine Anfangsmilch zum

Schmeckt gut und macht satt, der Grießbrei von Mama.



Das Windelwechseln findet auf der Waschmaschine statt.



Anröhren, wenn die Muttermilch nicht mehr ausreichte. Milasan war seinerzeit ein Hersteller ausschließlich für Säuglingsnahrung. Hatte sich unser Appetit vergrößert, gab es Grießbrei, von Mutti selbst gekocht.

Ein Besuch bei den Großeltern verschärfte unsere Geschmacksknospen und ließ uns so einiges aufregendes und gut schmeckendes Neues kennenlernen. Den Gaumen verwöhnten sie uns mit zuckersüßen Keksen, die vorher in Kräutertee getränkt wurden. Zur Vesper gab es schon mal den einen oder anderen Teelöffel mit geschlagener Sahne. Gar eingeweichte Leberwurst-Schnittchen mundeten uns Rabauken. Kein Wunder, dass der Milchbrei bald nicht mehr so beliebt bei uns war und wir gern andere Dinge probieren wollten.

Medaillenjagd bei Olympia

Die 14. Olympischen Winterspiele werden vom 8. bis 19. Februar 1984 in Sarajevo, Jugoslawien (heute Bosnien-Herzegowina) ausgetragen. Erstmals sind Männer und Frauen gemischt in zwei Olympischen Dörfern untergebracht.

Als erfolgreichste Mannschaft von insgesamt 49 teilnehmenden Nationen bei den Winterspielen gehen die DDR-Sportler mit neun Gold-, neun Silber- und sechs Bronzemedaillen nach Hause. Einer der Medaillengewinner ist Jens Weißflog.

Er gewinnt Gold und Silber im Skispringen. Katarina Witt erreicht Gold im Eiskunstlauf. Auch in den anderen Disziplinen sind die Athleten der DDR sehr erfolgreich. So gelingt den Rodlerinnen ein Dreifachsieg und auch die beiden Bobs fahren einen Doppelsieg ein. Bei den Eisschnelllaufwettbewerben der Damen gewinnen die DDR-Sportlerinnen neun von zwölf Medaillen. Herausragende Sportlerin ist Karin Enke mit zwei Eisschnelllauf-Goldmedaillen.

Wohnen auf engem Raum

Vom Stubenwagen in den ersten Wochen wurde man bald in ein eigenes Bettchen gelegt. Eine geräumige Wohnung war schwer zu bekommen. Familien hofften auf bessere Wohnverhältnisse in einer der modernen Plattenbauwohnungen, doch nicht immer wurde es auch Realität. Als junge Familie musste man sich mit wenig Platz zufriedengeben. Für 25 Mark gab es zwei kleine Zimmer. Eine Ecke des Wohnraumes gebührte meist dem Kinderbett. In unmittelbarer Nähe war ein Ofen. Meist gab es in der gesamten Wohnung nur einen. Die Toiletten waren häufig außerhalb der Wohnung zu finden oder in eine Art Kammer eingebaut, die nur durch eine dünne Wand von der Stube abgegrenzt war.

Vor den kalten Wintermonaten grauste es der Familie schon, denn eine Heizung hatte das Schlafzimmer noch nie gesehen und auch die Fenster waren nicht isoliert. Eisblumen zierten die Fensterscheiben. Wunderschön waren sie anzuschauen, doch ließen sie uns umso mehr frösteln. Wir Kinder waren eingepackt im selbst genähten Schlafsack und obendrauf kam ein Federbett. Eine wollene Mütze und Fausthandschuhe bedeckten dann auch noch die Körperteile, die der kalten Raumluft ausgesetzt waren.

Die Winter 1985 und 1986 waren sehr lang. Sie reichten von November über Weihnachten bis in den April hinein. War es jedoch gar nicht mehr auszuhalten, wurden wir für ein paar Wochen bei Verwandten im Plattenbau einquartiert. Die sogenannten Neubaublocks wurden immer häufiger gebaut und auch gern von Familien bezogen. Dadurch, dass eine Wohnung oft an einen Arbeitsplatz



Heiß begehrte: eine Wohnung in der Platte.



Im Stubenwagen lassen wir uns noch in jede Ecke des Zimmers schieben.

gekoppelt war, boten einige Arbeitgeber auch eine Mietwohnung in unmittelbarer Nähe zur Arbeitsstätte an. Werksneubauten von großen Betrieben oder Märkten hatten meist einen oder mehrere Wohnblöcke für die Angestellten. Der Mietpreis für circa 65 m² belief sich auf etwa 90 Mark. Zudem hatte man sogar fließend Wasser zur Verfügung, sowie auch eine Heizung. Das waren regelbare Heizkörper in fast alles Räumen der Wohnung. Die Wasserkosten wurden damals nicht berechnet.



Der Super-GAU von Tschernobyl

Am 26. April 1986 explodiert ein Reaktor des Atomkraftwerks nahe der Stadt Tschernobyl während eines Tests und verstrahlt die gesamte Region. Ursache für diesen Super-GAU sind grundlegende Mängel in der Konstruktion des Reaktors sowie Planungs- und Bedienungsfehler. Die Katastrophe wird zunächst von den sowjetischen Behörden verschwiegen und erst mit zwei Tagen Verzögerung zugegeben, nachdem in Schweden und Polen eine stark erhöhte radioaktive Strahlung gemessen wird. Mit Verspätung werden auch die rund 100 000 Menschen in der Region um das Atomkraftwerk evakuiert. Eine folgenschwere Katastrophe wird durch den größten Reaktorunfall in der Geschichte ausgelöst: Mehr als eine halbe Million Menschen sind unmittelbar davon betroffen. Sie leiden unter direkten oder Spätfolgen der Verstrahl-

lung. Auch die ökologischen und wirtschaftlichen Schäden in der Region sind immens. Ganz Europa ist betroffen: Eine radioaktive Wolke zieht über Nord- und Mitteleuropa hinweg. Doch die DDR, wie auch die Sowjetunion, verschweigt die Katastrophe zunächst und meldet erst drei Tage nach dem GAU eine „Havarie im Kernkraftwerk Tschernobyl“. Von Gesundheitsgefährdungen ist jedoch nicht die Rede. Erst aus dem Westfernsehen erfahren unsere Eltern davon. So empfiehlt die Bundesregierung ihren Bürgern, nicht bei Regen rauszugehen, keine frische Milch zu trinken und auf frisches Gemüse, u. a. Blattgemüse, Pilze, Spargel, zu verzichten, dafür lieber auf Gemüse aus Konserven zurückzugreifen. So kommt es, dass sich im Frühjahr und Sommer 1986 in den Kaufhallen der DDR Gemüse und Obst stapeln.

Immer modisch unterwegs

Von Geschwistern, Cousinen oder Cousins erbten wir stets die zu klein gewordenen Strampelanzüge oder die angesagten roten Cordhosen mit Latz. Mama aber kaufte oder strickte uns schicke Wollsachen. Besonders an die Strumpfhosen erinnern wir uns gut, die beim Tragen krabbelten und kratzten. Das wurde mit jeder Wäsche schlimmer.

Viel wohler fühlten wir uns jedoch nur in einer Unterhose, darin verpackt die Windel. Um den Oberkörper reichte ein bequemer Baumwollpulli. So robbten wir in der Wohnung, egal wer zu Besuch war, in bester Laune herum.

Im Kinderwagen mollig warm angekleidet und bis zum Hals zugedeckt, lernten wir unsere Umgebung nach und nach kennen. Die Perspektive aus dem Zekiwa-Wagen ließ uns im Liegen eher hören als sehen, was um uns geschah. Der Kinderwagen der VEB Zeitzer Kinderwagenindustrie (kurz Zekiwa genannt) war der Marktführer in der DDR. Waren wir schon größer und ein jüngeres Geschwisterchen kam zu den Spazierfahrten mit, hielt ein großrädriger Rollwagen her. Vergnügt wurde das Kleinere im Korb geschaukelt und dem Größeren wurde die Ablagefläche direkt darunter weich mit Teppich ausgelegt. So hatte Mama gleich beide zusammen.

In der Kinderkrippe hingegen passten in einen Krippenwagen gleich bis zu zehn Kinder. Die Kindereinrichtungen waren in der Nähe von

Wohnsiedlungen. Man eröffnete sie meist nicht weit entfernt von einem Werk. So lagen sie praktisch auf dem Arbeitsweg der Eltern.

Topmodisch: der blaue Sportwagen mit Cordbezug von Zekiwa.

Gut angeschnallt fahren wir im chromblitzenden Zekiwa spazieren.



Die ersten Gehversuche enden meist auf dem Popo.



Für alle ab 18

Unsere Jahrgangsbände gibt es
für alle Jahrgänge ab 1921 bis zum aktuellen
18. Geburtstag, auch als DDR-Ausgabe.



Sie suchen ein Buch ...

- ... über Ihren Jahrgang?
- ... über Kindheitserinnerungen?
- ... über Ihre Stadt oder Region?
- ... mit regionalen Rezepten?

**Sie finden es unter
www.wartberg-verlag.de**

Wartberg-Verlag GmbH

Im Wiesental 1
34281 Gudensberg-Gleichen
Telefon: (0 56 03) 93 05 - 0
Telefax: (0 56 03) 93 05 - 28
E-Mail: info@wartberg-verlag.de
www.wartberg-verlag.de



Geboren
in der

DDR

Aufgeregt und erwartungsvoll,
so blickten wir damals in die Zukunft!

Erinnern Sie sich mit uns an die ersten 18 Lebensjahre
– an Ihre Kindheit und Jugend!

Jahrgang 1984 – trotz Wiedervereinigung sind wir geprägt von den letzten Jahren der DDR. Wir wurden im Zekiwa oder im Trabi durch die Gegend kutschiert. Bummi war unser Liebling und Pionier zu werden unser Ziel. Doch dazu kam es nicht, denn bei unserer Einschulung gab es die DDR nicht mehr. Schnell gewöhnten wir uns an die westliche Warenwelt und genossen als Jugendliche die neuen Freiheiten. Und ehe wir uns versahen, standen wir auf eigenen Füßen.

Wir
vom
Jahrgang

1984

Lilli Pätow, selbst Jahrgang 1984, nimmt Sie mit auf eine Reise in Ihre Vergangenheit. Eingebettet in die weltpolitischen und gesellschaftlichen Geschehnisse der damaligen Zeit, begleitet sie Sie durch eine Welt aufregender Kindheit und hoffnungsvoller Jugendträume.



ISBN: 978-3-8313-3184-0



9 783831 331840

€ 14,90 (D)